Rudolf Tschan †

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1919)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rudolf Tschan †

Eines der ältesten Mitglieder unserer Sektion ist in dem Siebziger Rudolf Tschan von uns geschieden.

Weitern Kreisen ein fast Unbekannter und Vergessener lebte er einsiedlerisch in seinem Häuschen in Gunten am Thunersee, still treu und gewissenhaft seiner Arbeit hingegeben.

1848 geboren als Kind jenes gesegneten Erdenflecks, wuchs er dort auf, wurde Lehrer und Zeichenlehrer am Progymnasium in Thun. Aber wühlende Künstlersehnsucht führte ihn aus dem sichern Hafen einer bürgerlichen Existenz hinaus in das bewegte Meer eines Künstlerloses. Aber er hat nicht erreicht was er erträumt und so war sein Lebensabend stille Resignation, die überdies durch gewisse Uebelstände unseres Kunstbetriebes verbittert wurde. Seine Bilder waren zu still und einfach für das Jahrmarkttreiben moderner Ausstellungen; jenem aber der sich in sie versenkte und sich über gewisse veraltete Aeusserlichkeiten hinwegsetzen konnte, offenbarten sie eine liebenswerte warm empfindende Persönlichkeit, welchen Eindruck persönliche Bekanntschaft noch verstärkte. Wenn auch der Ruhm keinen Lorbeer an seiner Bahre niederlegt, so folgt ihm doch die Liebe getreuer Menschen in die Ewigkeit hinüber.

Wer will entscheiden, was das Bessere zu heissen verdient?

MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

Basel. In der Märzausstellung der Basler Kunsthalle befindet sich in den unteren Räumen die Gedächtnis-Ausstellung Franz Marent, Basel.

Gestorben 17. Dezember 1918, nicht ganz 23 Jahre alt, an einem Leiden, das er sich beim Grenzdienst zugezogen hatte.

Durch seine seltene Frühreife wirkt die Ausstellung überraschend gut und hinterlässt, durch seine zielbewusste ernste Auffassung einen künstlerisch starken Ein-